

Wirtschaftspolitische Umlernen in der Sozialdemokratie.

Die „Sozialistischen Monatshefte“ fahren in ihrer jüngsten Nummer (20) mit ihrer vernichtenden Beurteilung des bisherigen, rein auf die Bedürfnisse einer demagogischen Agitation eingestellten sozialdemokratischen Wirtschaftspolitik fort. In einem programmatischen Artikel von Dr. J. Bloch, des Herausgebers dieser angesehensten aller sozialdemokratischen Zeitschriften, werden für die künftige „Neuorientierung“ der sozialdemokratischen Wirtschaftspolitik folgende Leitsätze aufgestellt:

„Nach innen: eine sozialistische Politik, die auf die Produktion gerichtet ist, die Förderung und Intensivierung der Produktion zu ihrem eigentlichen Zweck hat. Es muß jetzt der Kampf eingeleitet werden, der mit den Schlagworten „Konumenteninteressen“ und „Produzenteninteressen“ geführt wird. Beide bilden ein unteilbares Ganze. Nur in der Produktion kommt die eigentliche Volkskraft zum Ausdruck, und nur durch ein Schaffen von gewaltigen Umfang und besonderer Qualität können wir die Verluste erzeihen, die dieser ungeheure Krieg uns gebracht hat. Ein erhöhtes Verständnis müssen wir auch als Partei namentlich der Landwirtschaft entgegenbringen. Wir haben hoffentlich jetzt erkannt, daß die Landwirtschaft eine gemeinnützige Angelegenheit ist, daß daher die Interessen der Landwirte in einer der entscheidenden Bedeutung ihrer Produktion angepaßten Weise wahrgenommen werden müssen. Der Krieg hat auch weiteren Kreisen der Partei klargemacht, was in den „Sozialistischen Monatsheften“ seit anderthalb Jahrzehnten immer aufs neue festgestellt wurde: daß die Grundlagen unserer Wirtschaftspolitik die für unsere gegebenen Bedingungen richtig sind, daß diese daher, wie viel Unvollkommenheiten ihr im einzelnen auch anhaften mögen, wohl weiter auszubauen, nicht aber abzutragen ist.“

Die Anwendung bequemer wirtschaftspolitischer Agitationsmethoden, sagt der Verfasser weiter, habe sich auch in den Ernährungsfragen gerächt. „Man glaube dadurch, daß man nach altgewohnter Friedenstradition gegen die Agrarier loszog, die Partei zu fitten und hat sie doch nur auseinandergetrieben.“ — Wenn diese Anschauungen in der reichsdeutschen Sozialdemokratie durchdringen, wogegen sich freilich die Schar der unwissenden, aber desto lauter schreienden Demagogen aus Selbsterhaltungsgründen bis zum äußersten wehren dürfte, dann wird die moralische Nötigung, in den wirtschaftspolitischen Fragen vollständig umzulernen und den ganzen bisher vertretenen Blunder über Bord zu werfen, auch für die österreichische Sozialdemokratie, die sich ja in völliger geistiger Abhängigkeit von der reichsdeutschen befindet, unüberwindlich werden. Die Parteizentrale täte daher klug, schon jetzt alle ihre Umdeuter alter Glaubenssätze auf die Anhängerschaft loszulassen, um den „Umschwung“ vorzubereiten und durch dialektische Kunststücke den unheiligen Blicken der Menge zu verbergen, daß sie künftig in wirtschaftspolitischen Fragen, das genaue Gegenteil dessen zu glauben und zu vertreten habe, was ihr bisher gepredigt wurde, was sie in zahllosen Aufsätzen der Parteipresse und in ebenso zahllosen Agitationsversammlungen als oberste Parteiveisheit hinunterzuwirgen hatte, wofür sie endlos resolutionieren, proklamieren und demonstrieren, zu Zehntausenden protestieren, zu Hunderttausenden über die Ringstraße mar-

schieren, randalieren und sogar dann und wann am 11. September 1911, Leben und Freiheit riskieren und verlieren mußte. Wie wurden die Christlichsozialen bekämpft und als Feinde der städtischen Bevölkerung verlästert, weil sie die wirtschaftspolitischen Einsichten, zu denen jetzt den „Sozialist. Monatsh.“ zufolge auch die Sozialdemokratie kommen muß und wird, schon immer verfochten haben! In welchem Lichte stehen jetzt, nach den programmatischen Aufsätzen der genannten sozialdemokratischen Zeitschrift von Bloch, Kalski, Dr. Müller und anderen Genossenführern z. B. die „Junifieger“ mit ihrer ganzen Wahlpropaganda da! Welche gewaltigen Opfer, man darf sagen, an Gut und Blut, hat nicht im Laufe der konjunkturpolitischen Kampfsjahre die Anhängerschaft der Sozialdemokratie im blinden Glauben an die reklamehaft ausgetrommelte Weisheit ihrer Führer gebracht! Und nun wird von der vornehmsten sozialdemokratischen Zeitschrift freimütig eingestanden, daß jene vermeintliche Weisheit harer Unsinn war, Irrtum oder gar nur Agitatoren-demagogie! Welch ein kostspieliges Führermissverständnis, welches ein kostspieliger Demagogentrug! — Alles Sträuben wird nichts nützen, es muß umgelernt werden auf der ganzen Linie. Zur Vereinfachung gestatten wir der sozialdemokratischen Presse Oesterreichs die Uebernahme aller unserer zahllosen Aufsätze, Polemiken und Notizen, mit denen wir durch Jahre den von der Konjunkturretterpresse vertretenen wirtschaftspolitischen Unsinn bekämpft haben.